

Volks- und Anzeigebblatt

Ercheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag.
 Abonnementpreis:
 Vierteljährlich bei der Expedition
 90 Pfg., durch die Post bezogen
 1 Mt. 15 Pfennig.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum
 innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
 des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
 tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.
 10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 107.

Winnenden, Donnerstag den 14. September

1899.

Winnenden.

Die Güterbesitzer an der Affalterbacherstraße werden darauf aufmerk-
 sam gemacht, daß das **Hereinwenden auf die Straße verboten**
 und strafbar ist.

Den 9. Septbr. 1899.

Stadtschultheißenamt:
 Hiemer.

Winnenden.

In der Fruchtschranne ist die Stelle eines **Wagmeisters** und
 eines **Sadträgers** neu zu besetzen. Bewerber wollen sich binnen 8
 Tagen melden.

Den 9. Septbr. 1899.

Stadtschultheißenamt:
 Hiemer.

Winnenden.

Ia Vorlauf-Mohnöl

empfehlte bei Abnahme von 5 Ltr. äußerst billig
Julius F i n c k.

Kürschners Bücher

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Frau Musika. 530 Musikstücke für Klavier und Gesang. Kl. Folio.
 ca. 600 Seiten. Illustr. von A. v. Schrötter. Brosch. 8 Mk., eleg. in Lein-
 wand geb. M. 10.—, in 2 Bde. geb. M. 12.50. Untrennbarer Bestandteil
 eines jeden Klaviers. Anmuthige und lehrreiche Schilderung des Laufes
 des Jahres und des menschlichen Lebens, musikalisch illustr. von den
 besten Kompositionen aller Art.

Jahrbuch 1899. Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann.
 ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des
 Wissens u. Lebens, aus Vergangenheit u. Gegenwart. Handbuch, das jeder
 haben muss, der seinen Vorteil wagt. In farb. Umschl. 1 Mk.

Das ist des Deutschen Vaterland. Das schönste Prachtwerk über
 Deutschland. 1275 Illustrationen. In 12 farb. Lwbd. 12 Mk.

Universal-Konversations-Lexikon. 23,5x18 cm geb. Auf
 213 600 Zeilen der Inhalt vielbändiger Lexika in 1 Bd. 2700 Illust. **3**

Weit-sprachen-Lexikon. 300 960 Zeilen. Praktische deutsch-
 engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher, ein Fremdwörterb. etc. **Mark.**

Kürschners Bücherschatz. Jede Woche ein reich illustriert. **20**
 Band von ca. 128 Seiten mit Porträt und Autobiographie des Ver-
 fassers. Die billigste Romanbiblioth. Beste Autoren Mitarbeiter. Pfenning.

Der grosse Krieg 70/71 in Zeitberichten. Preis Mk. 3.50
 1228 Sp. Text, ca. 320 Illustr. Orig. u. unmittelbarste Geschichte d. Krieges.

Die Welt in Photographien. Originalphotogr. in Kabinet mit erl.
 Text, ca. 3000 Blatt erschienen. à Bl. 20 Pf., je 10 Bl. in Mappe M. 2.—;
 hochelegante Albums zum Sammeln f. M. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—.
 Prospekte durch Hermann Hilger Verlag, Berlin W. 9. u. alle Buchhandlungen.

Schönste Geschenke

Winnenden.

Frühen
Schleuderhonig
 empfiehlt Aug. Gäert.

Rennvereins- (Volksfest-) Lose.

Hauptgewinn M. 15 000.
 Gesamtgewinne M. 40 000.
 Ziehung garantiert am
 5. Oktober d. J.
 Lose à M. 1, 13 Lose für
 M. 12 empfiehlt die
 General-Agentur
Eberh. Fetzer, Stuttgart.
 Bei der Beliebtheit
 obiger Lose sind dieselben
 erfahrungsgemäß immer
 bald vergriffen, weshalb
 baldiger Bezug ratsam.
 In Winnenden bei **E. Huss.**

Preis 40 Pf. pro Stück



Eulen-Seeife

mit der Eule

Auch
 kurzweg genannt:
Eulen-Seeife.
 Das Beste und Erfolg-
 reichste was Damen zur Pflege
 der Haut und was Mütter zum
 Waschen der Kinder verwenden
 können. Erhältlich überall zu 40 Pf.

Brennender.

2 Kelterständer,
 je 4 Eimer haltend, wie neu, und ein
 gutes
Weinfass,
 7 Eimer haltend, hat zu verkaufen
Johann Nachtrieb.

Flora's Erwachen!

allen Blumenfreunden un-
 entbehrlich, über dessen Wirkung
 bei Anwendung zum Düngen von
 Blumen die günstigsten Zeugnisse vor-
 liegen, ist à Büchse 35 S zu haben
 bei **E. Huss, Buchdrucker.**

In Winnenden zu
 haben bei **Gul. Goltz.**

Teinacher Hirschquelle

Bad Teinach. (Würt. Schwarzwald.)

Makulaturpapier
 zu haben bei **E. Huss, Buchdr.**

Gluh-Luft gerösteter Kaffee „Messmer“

* FEINSTE MISCHUNGEN *

In 1 Pfd. & 1/2 Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00... Türkische Mischung M. 2.50

Niederlage bei Herrn **G. Gerhardt, Winnenden.**

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium der Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens.

Herausgegeben unter Mitwirkung
 hervorragender Fachleute von

O. Karnack.

Lehrmethode des Techn. Studiums zu Linbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbst-
 unterrichtswerke ist für sich vollständig abgefasst u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Handb. u. Ausb. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Polier. Handb. u. Ausb. v. Polierern u. Reinweilern, red. v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Tiefbautechniker. Handb. u. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Elektrotechnische Schule. Handb. u. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Werkmeister. Handb. u. Ausb. v. Werkmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Handb. u. Ausb. v. Monteuren u. Maschinisten, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Maschinenkonstrukteur. Handb. u. Ausb. v. Maschinenbaukonstruktoren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Bauingenieur. Handb. u. Ausb. v. Bauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 S pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 S pro Quartal durch die Post.
 Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich
 billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in
 grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u.
 Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Enthält ferner Patentnachrichten,
 technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probennummern kostenlos von der
 Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Schuld- und Bürgscheine

haben bei **E. Huss, Buchdrucker.**

Landesnachrichten.

* **Winnenden**, 11. Sept. Nach beendigtem Gottesdienste wurden gestern zwei hiesige Bürgersöhne, R. Dorn, Kaufmanns Sohn, und G. Kießer, Sohn des + Oberamtsarztes Kießer, feierlich als Vikar eingesegnet.

— (Für Hausverkäufer) Wer damit umgeht, sein Haus zu verkaufen, ist leicht geneigt, es mit notwendig gewordenen Ausbesserungen nicht so genau zu nehmen, um die Kosten zu sparen. Das neue Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich, das von Neujahr ab gilt, enthält aber in § 936, Absatz 2, eine Bestimmung, die so denkenden Hausbesitzern recht gefährlich werden kann und deshalb Beachtung verdient. Nach dieser Bestimmung ist nämlich derjenige, der sein Grundstück an einen anderen verkauft, für den Schaden verantwortlich, der dadurch entsteht, daß durch Einsturz des Gebäudes oder durch Abbruch von Teilen des Gebäudes (Dachziegel, Simsen u. dergl.) ein Mensch getötet oder verletzt oder eine Sache beschädigt wird, wenn der Einsturz oder die Ablösung die Folge fehlerhafter Baues oder mangelhafter Unterhaltung ist. Die Verantwortlichkeit dauert ein Jahr von der Uebergabe des Grundstückes an den neuen Besitzer. Nur wenn der frühere Besitzer nachweisen kann, daß er während seines Besitzes die gehörige Sorgfalt beobachtet hat, kann er sich von der Verantwortung freimachen.

— Unter Geschäftleuten herrscht, wie verschiedene Gerichtsverhandlungen ergaben, vielfach die irrige Ansicht, daß die Anmeldung eines Lehrlings erst dann zu erfolgen habe, wenn der Lehrvertrag gegenseitig zum Abschluß gelangt sei. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Abschluß des Lehrvertrags ohne allen Einfluß auf die Anmeldung ist und daß bei verspäteter Anmeldung, wie in jedem anderen Falle, Bestrafung erfolgt. In diesem Sinne erfolgten auch mehrere Urtheile des Gerichts.

Stuttgart, 11. Sept. Dem Vernehmen nach sind die für den 14. Sept. (Donnerstag) geplanten Manöver bereits für Mittwoch 13. Sept. angesetzt worden. Die Kaisermanöver gehen also statt am 14. Sept. schon am 13. Sept. (Mittwoch) zu Ende. Die Fußtruppen werden noch am selben Tage in ihre Garnisonen zurückbefördert, bezw. erreichen letztere noch per Marsch.

— (Vom Kaisermandöver.) Der „Schwäbische Merkur“ bringt folgenden Bericht aus dem Lager der „roten“ Partei: „Erst um 7 Uhr Abends wurden die Quartiere erreicht. Und Quartiere welcher Art! Ein ganzes Bataillon mußte in den drei Höfen von Lützenhardt Unterkunft suchen. Da wurden Keller und Stadel und Ställe ausgeräumt, Stroh gekauft und in die Häuser auch der letzte Mann hineingestopft. Die Anstrengungen, die den Truppen zugemutet wurden, wurden als fast übermenschliche empfunden, aber doch kamen die Bataillone mit ganz wenigen Nachzählern an ihren Bestimmungsort. Nach diesem außerordentlichen Marsch von 50 bis 60 Kilometern hoffte die Mannschaft auf einen Ruhetag. Aber um 1/2 9 Uhr war die Mannschaft zur Ruhe gekommen, um 11 Uhr wurde in den Quartieren angekündigt, daß um 3 Uhr die Bataillone wieder zu stehen hätten. Und nun ging's die Abhänge der Nagold hinauf. Nach Abbruch der Übungen wurde der Rückweg in die Ruhetagequartiere angetreten. Jetzt trat aber ausgiebiges Regenwetter ein und fügte neues Ungemach der Marschanstrengung hinzu. Und da zogen eben die Truppen dahin, ohne Sang und Klang, viele recht mühsam, auf den sich immer mehr erweichenden Straßen. . . Heute (Sonntag) nun ist Ruhetag in engsten Quartieren. In Hirsau kommen auf jedes Haus etwa 50 Mann.“ — Da ließ es sich jedenfalls recht gut ruhen!

— (Schulstatistik.) Wie seit einer Reihe von Jahren, so ist auch für das Jahr 1898 nach der amtlichen Statistik über den Stand des Volksschulwesens am 1. Januar 1899 eine Abnahme der Schülerzahl zu verzeichnen. Eine Zunahme, wenn auch teilweise eine ganz geringe, weisen die Fabriksstädte, namentlich die Verkehrscentren auf, während die Abnahme der Schülerzahl sich fast durchweg auf die Landgemeinden erstreckt. In 1363 Schulorten bestehen 1466 Volksschulen, worunter 37 Mittelschulen und 16 israelitische Schulen, die gleichfalls der evangelischen Ortschulbehörde unterstellt sind. Schulklassen bestehen 3365, 18 mehr als im Vorjahr. Abteilungsunterricht wird in 1020 Klassen erteilt und zwar wegen zu großer Schülerzahl in 287 Klassen (in Bussenhausen und

Bödingen giebt es Klassen mit über 150 Schüler für einen Lehrer!), wegen Engräumigkeit des Schullokals in 733 Klassen. Die Zahl der Volksschüler, einschl. der Mittelschüler, aber ohne Sonns- und Werktagsschüler, beträgt 209 319, nämlich 99 728 Knaben und 109 591 Mädchen. Im vorhergehenden Jahre betrug die Gesamtschülerzahl 209 493, nämlich 99 807 Knaben, 109 686 Mädchen, was eine Abnahme der Schülerzahl von 174 (79 Knaben und 95 Mädchen) bedeutet. Auf einen Lehrer kommen im Durchschnitt ca. 62 Schüler.

Stuttgart, 10. September. In der IV. Ausstellung des süddeutschen Photographischen Vereins, welche übermorgen in der Gewerbehalle eröffnet wird, hat heute das Preisgericht schon seine Thätigkeit begonnen. Die Aufgabe, die zu lösen ist, ist keine kleine, da eine große Anzahl gebiegender Leistungen zu beurteilen ist. 140 Aussteller haben sich gemeldet, die in 12 Gruppen ausstellen. Von den bisherigen 3 Ausstellungen sind 2 in München und eine in Freiburg gewesen. Bei der Eröffnungsfeste der hiesigen wird die bairische Regierung durch den Geh. Rat Braun vertreten sein.

Badnang, 10. Sept. Schon seit länger konnte man von den höher gelegenen Stellen unserer Stadt aus das rüstige Vorwärtsschreiten des schmucken Hauptbaus der Volkshelstätte bei dem 2 Stunden entfernten, hochgelegenen und umwälbeten Schiffrain bemerken; jetzt ist der Rohbau vollendet, das Dach aufgerichtet, so daß gestern Nachmittag das Richtfest gefeiert werden konnte. Deutlich ist jetzt zu erkennen, daß die Wahl des sonnenwarmen Platzes bei Schiffrain als eine besonders glückliche bezeichnet werden muß und gewiß kann wohl kaum eine der sonstigen deutschen Volkshelstätten sich einer gleich erquickenden Fernsicht rühmen, welche hier über die im Vordergrund liegende alte Feste Reichenberg und die Höhen des Schurwalbs bis zu den Stuttgarter Bergen und zu den Burgen der Alb, der Teck und dem Neuffen reicht. Und zwar kann diese Aussicht selbst von dem untersten Stockwerk des Gebäudes aus genossen werden. Dieses, ein einfacher, aber freundlicher, lang gestreckter Backsteinbau, läßt schon jetzt vermöge seiner übersichtlichen Anlage den Besucher die spätere Bestimmung der einzelnen Räume in der Hauptsache vermuten, und es ist zu hoffen, nachdem der Rohbau so schnell gelungen ist, daß die Helstätte im nächsten Frühjahr dem Betrieb übergeben werden kann. Zum Richtfest selbst waren mehrere Herren des Ausschusses des Vereins für Volkshelstätten erschienen, die mit den Bauleitern, Unternehmern u. Meistern in der Bauhütte Platz nahmen, während den etwa 150 Arbeitern im zukünftigen Speisesaal der Tisch hergerichtet war. Die fröhlichen Sprüche des ersten Bauunternehmers und des Zimmermeisters zeugten davon, daß sich Meister wie Arbeiter der Wichtigkeit und der segensbringenden Bedeutung ihres Werkes gerade für die Arbeiter wohl bewußt sind und daß bei dem Bau stets das vorzüglichste Einvernehmen zwischen allen Beteiligten herrschte. Ein kleines, vom Dach des Hauptgebäudes abgebranntes, weithin sichtbares Feuerwerk schloß die fröhliche Feier.

Leonberg, 11. Septbr. Bei Ettingen wurde der Kanonier Leibbrand aus Kleintingersheim am 9. Mittags durch einen Hufschlag schwer am Kopfe verletzt. Der Unglückliche wurde in das hies. Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er infolge des Schädelbruchs heute um 2 3/4 Uhr verschied. Die Leiche des verunglückten Kanoniers wird nach seiner Heimat Kleintingersheim überführt.

Dürmenz, 11. September. Vorgestern nachmittag wurde von einem Fischer in einem Sad eingewickelt der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. Sofort lenkte sich der Verdacht auf eine schon in den 40er Jahren stehende Wittwe S. hier, die denn auch heute von dem die Untersuchung leitenden Staatsanwalt von Heilbronn verhaftet und an das Amtsgerichtsgefängnis Maulbronn abgeliefert wurde. Nach dem Ergebnis der Sektion hat das Kind nach der Geburt gelebt und wurde der Tod dadurch herbeigeführt, daß der Schädel vollständig zertrümmert wurde.

Thalheim, 10. Sept. Der 15jährige Sohn des Metzgers und Wirts Ferdinand Kumm geriet in das Wasserrad der untern Mühle und wurde schrecklich zugerichtet. Der Zustand des Unglücklichen ist ein sehr bedenklicher. Wenn er mit dem Leben davonkommt, so wird ihm jedenfalls ein schreckliches Mahnzeichen an seiner Unvorsichtigkeit bleiben. Das Bedauern mit dem Verunglückten und besonders dessen

Eltern, denen dadurch eine neue große Sorge erwachsen ist, ist allgemein.

Zippelingen, 9. Sept. Gestern Abend schlug der Blitz in Bleichroben bei Thannhausen in ein Bauernhaus. Der Blitz zündete und es brannten zwei Wohnhäuser und die dazu gehörige Scheuer mit allen Vorräten ab. Das Vieh wurde gerettet.

Freudenstadt, 11. Septbr. Aus Anlaß des Jubiläum der Stadt Freudenstadt wird von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen eine Fahrpreismäßigung in der Weise bewilligt, daß alle am 25. und 26. Sept. gelösten einf. Fahrkarten 3. Klasse nach Freudenstadt, deren Fahrpreis mindestens 70 J beträgt, bis zum 28. September einschließlich auch zur Rückfahrt benützt werden dürfen. Die Einräumung beschränkt sich auf gewöhnliche Personenzüge und die für den allgem. Verkehr einzulegenden Sonderzüge; die Benützung von Schnellzügen der Gäubahn und der oberen Neckarbahn bei der Hinreise und aller Schnellzüge bei der Rückreise auf Grund solcher Fahrkarten ist — auch unter Zukauf von Schnellzugzuschlagkarten — ausgeschlossen.

Ulm, 11. Sept. Nächsten Sonntag findet hier der Verbandstag der württ. Kreditgenossenschaften statt, der sehr zahlreich besucht sein dürfte. Auf der L.O. steht neben dem Geschäfts- und Revisionsbericht des Verbandsvorstands R.A. Oswald I ein Vortrag von R.A. Oswald II über die Änderungen des Genossenschaftsgesetzes durch die neue Gesetzgebung, sowie verschiedene Anträge betr. die durch das B. Ges. Buch gebotenen Änderungen der Verbandsstatuten. (In einer zum bevorstehenden Verbandstage ausgebenen Broschüre, die diese Berichte und Anträge enthält, ist auch eine Zusammenstellung der für den Geschäftsverkehr der Kreditgenossenschaften wichtigsten Bestimmungen des Bürg. Ges. Buchs und des neuen Handelsgesetzbuchs gegeben, um der Geschäftsleitern der Kreditgenossenschaften die Kenntnis und die Handhabung des neuen Rechts zu erleichtern. Außerdem wird vom Verbands-Vorsorge getroffen werden, daß die Geschäftsleiter gegebenen Falls Rat und Auskunft im neuen Rechte einholen können.)

Waldsee, 11. Sept. Gestern Nachm. wurde während eines sehr heftigen Gewitters das Scheunengebäude des Kupfer Zehler in Dungenhausen, Gemeindebezirk Schussenried, durch Blitzschlag entzündet. Das mit Halmrüchten und Viehplut abgefüllte Gebäude ist in kurzer Zeit völlig abgebrannt.

Tagesberichte.

Berlin, 9. Sept. Das Urteil im Prozess Dryfus wurde hier in hunderttausenden von Extrablättern sofort verbreitet und ist das Gesprächsthema, wo man geht und steht. Man findet es unbegreiflich, empörend und die Bedeutung der milderen Umstände geradezu rätselhaft. Die „Freis. Ztg.“ findet die Thatsache, daß eine Verurteilung überhaupt erfolgen konnte, einfach beschämend. Moralisch gerichtet in Rennes seien aber diejenigen militärischen Führer, die Frankreich ein moralisches Sedan bereitet haben.

— Dem Vernehmen nach ist, nach der Post-Ztg., wie in den Hauptstädten anderer Länder, auch in Berlin ein Ausschuss in der Bildung begriffen, der gegen die Beschickung der Pariser Weltausstellung durch die deutsche Industrie und Kunst wirken soll. Einzelne Firmen haben, wie gerüchtweise verlautet, bereits die Erklärung abgegeben, daß sie ihre Anmeldungen zurückziehen.

Berlin, 12. Sept. Die „Post-Ztg.“ meldet aus Schmalkalden: Ein Großfeuer zerstörte 6 Wohnhäuser und 2 Scheunen ein.

Jena. Im Nachlaß des verstorbenen Orientalisten Steidel haben sich mehrere Widmungen von Goethes Hand vorgefunden. Eine der Widmungen enthält folgende Worte: „Meine Hauptlehre aber bleibt vorläufig diese: Der Vater sorge für sein Haus, der Handwerker für seine Kunden, der Geistliche für gegenseitige Liebe, und die Polizei für die Freude nicht.“ W. 20. Okt. 1830. J. W. v. Goethe.“

Karlsruhe, 9. Sept. Bei dem Festmahle im Residenzschlosse toastete der Großherzog auf den Kaiser, wobei er seine Freude ausdrückte, den Kaiser begrüßen zu können, sobald gedachte er des Großvaters, dem die Armee so viel zu verdanken habe. Der Kaiser erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Großherzog. Der Kaiser gedachte der Paraden desselben Armeekorps vor 20 Jahren, woran der große Kaiser, sein seliger Vater vom Sonnenglanz der Zukunft bestrahlt und der Sieger von Austerlitz

angenommen hätten. An uns liege es, das große Werk zu erhalten, welches jene hinterließen, als ein Solz für Volk und Land und als eine Mahnung für das Ausland. Denn ob Goldrot, Schwarzrot, Grünweiß oder Schwarzweiß der Fahnlein Farbe sei, sie alle bilden den schützenden Panzer für das Reich. Daß dem so sei, verdanken wir dem Umstande, daß der große Kaiser die deutschen Fürsten bereit fand, die begeistert für das Reich seine Seite traten. Möge das scheidende Jahrtausend das junge Reich und das Heer in derselben Verfassung finden, in welcher es der große Kaiser zurückließ und mögen wir uns stets bewußt sein, daß es unsere erste Aufgabe ist, die Religion zu schützen und für Sitte und Ordnung einzustehen; dann wird das Volk noch im nächsten Jahrhundert die alte monarchische Treue bewahren. Das babylonische Paar sei stets ein Vorbild zur Verwirklichung dieser Ideen gewesen.

Z w i t a u, 11. September. In Schönheide wurden drei Häuser durch eine Feuerbrunst einäschert. Zwei Personen wurden dabei verbrannt.

P e s t, 11. Sept. Gegen die Beschickung der Pariser Weltausstellung ist hier eine Bewegung im Gange. Bisher haben schon zahlreiche Aussteller ihre Anmeldungen mit der Begründung zurückgegeben, daß die in Frankreich herrschenden Verhältnisse die auszustellenden Gegenstände gefährden. Das Graner Domkapital hat gleichfalls seine Anmeldung aus dem Grunde zurückgezogen, weil seine Gegenstände im Werte von vielen Mill. nicht gefährden wolle.

A u s G r a z wird berichtet: Die Berge Steiermarks sind bis auf 1000 Meter herab mit Schnee bedeckt.

Bei B o r n h o l m wurde eine Flaschenpost aufgefunden, welche lautet: „Brigg Oriaban aus Strömstad von englischem Dampfer angerannt, geht sofort. Samstag 12. August.“

L o n d o n, 8. Sept. Präsident Krüger versetzte sich in einer Unterredung mit dem Spezialkorrespondenten des „Manchester Guardian“ gegen den Vorwurf, er habe das 1881 gegebene Versprechen gleicher Behandlung aller Einwohner gebrochen. Er sagte Krüger, immer danach gestrebt, Ausländer zu veranlassen, Bürger zu werden und die Rechte und Pflichten von Bürgern zu übernehmen; sie wollten aber immer nur die Rechte haben, ohne die Pflichten. Als im Jahre 1881 viele das Bürgerrecht hätten erwerben können, zogen sie es vor, sich beim englischen Konsulenten als englische Untertanen registrieren zu lassen. Im Jahre 1895 protestierten sie dagegen, daß zum Kriege gegen die Raffern Kommandieren zu lassen, obgleich die Leistung der Dienstpflicht der beste Beweis für die Bereitwilligkeit, seine Bürgerpflicht auszuüben, ist. Da kam Sir H. Loch und sagte vor, daß die Utländer nicht Bürger werden wollten. Darum veranlaßte er, Krüger, den Volksrat, eine Resolution zu fassen, welche die Utländer von der Dienstpflicht befreit. Später ersuchte er Krüger, die Utländer, am Feldzuge gegen Malabroch teilzunehmen. Einige thaten dies und nach dem Siege erhielten diese das volle Bürgerrecht. Die Konvention von 1884 gab den Utländern bürgerliche Rechte, aber keine politischen Rechte; Krüger habe ihnen trotzdem politische Rechte geben wollen, wenn sie Militärdienst leisten wollten, aber das verweigerten sie hartnäckig.

L o n d o n, 9. Sept. Das Ergebnis des gestrigen Ministerrats ist eine Depesche, welche nach Transvaal abging und welche hier veröffentlicht werden soll, sobald sie in Transvaal eingetroffen ist. Es lautet, daß weder das Parlament einberufen noch die Reserven eingezogen werden, daß aber 10 000 Mann nach Südafrika abgehen.

P r e t o r i a, 8. Sept. Die letzte Depesche der Transvaalregierung, die hier veröffentlicht worden ist, drückt das Bedauern aus, daß England die letzten Vorschläge Transvaals als unannehmbar bezeichnet habe. Transvaal bestreitet nicht, die Rechte gemäß der Konvention von 1884 zuzustehen, und es giebt auch zu, daß England gemäß des Völkerrechts für seine Staatsangehörigen eintrete. Transvaal lehnt es aber ab, die Souveränität Englands über die südafrikanische Republik anerkennd zu bestätigen, und erklärt sich zu einer Konferenz in Kapstadt bereit, auf der die Frage des Wahlrechts und der Vertretung der Utländer im Volksrat erörtert werden soll.

P r e t o r i a, 9. Sept. Der Volksraad setzte die Beratung über den Antrag Rösser fort und nahm eine Resolution an, in der er die Entsendung britischer Truppen bedauert, da Transvaal

mit allen Nationen in Frieden und Freundschaft lebe. Der Volksraad giebt in dieser Resolution gleichzeitig der Ansicht Ausdruck, daß, falls Ereignisse eintreten sollten, die zu einem Kriege führen, Transvaal nicht die Urheberchaft desselben zuschreiben sei. Bezüglich der noch schwebenden Unterhandlungen beschränkte der Raad sich darauf, zu erklären, daß er die Rechte und die Unabhängigkeit der Republik aufrecht erhalten werde.

K a i r o, 9. Septbr. Zwischen Verber und Wabi Belfi entgleiste ein Personenzug. 24 Personen wurden getödet.

Dreyfus aufs neue verurteilt!

— Was man nicht für möglich hielt, weil das innerste Gefühl sich dagegen sträubte, es zu glauben, ist geschehen: das Kriegsgericht in Rennes hat Dreyfus aufs neue verurteilt. Zwar es wagte nicht, ihn auf die Teufelsinsel, auf der er 5 lange Jahre unschuldig geschmachtet hat, zurückzuschicken; es war so großmütig, ihm mildere Umstände zu bewilligen und es bei 10 Jahren Gefängnis bewenden zu lassen. Aber die grundsätzliche Frage: ist Dreyfus schuldig? hat das Kriegsgericht in seiner überwiegenden Mehrheit mit ruhigem Gewissen bejaht. Die Justiz hat mit diesem Urteilspruch nichts zu thun, er ist auf die Rechnung eines fanatischen, wahrhaft mittelalterlichen Klassegeistes zu setzen, er ist ein Faustschlag ins Angesicht von Recht und Gerechtigkeit. Durch die Jubiligung von milderen Umständen haben die Richter das Geständnis abgelegt, daß sie Dreyfus in Wahrheit für unschuldig hielten; wenn sie ihn dennoch schuldig gesprochen haben, so weiß jedermann, aus welchen verwerflichen Gründen es geschehen ist. Die Leute, die dieses Urteil zu verantworten haben, sind mit einer geistigen Blindheit geschlagen, vor der man wie vor einem Rätsel stülsteht. Jules Claretie hat Recht gehabt, wenn er vor der Fällung des Spruches über die ganz im Banne des Generalstabs stehenden Richter im Temps das Wort schrieb: „Da sie gewohnt sind, in dieser Sache zu finden, daß 2mal 2 fünf ist, wird es ihnen schwer fallen, den Behauptungen gewisser Leute zu glauben und anzunehmen, daß 2mal 2 vier ist.“ Vergebens hatte Cornely im Figaro geschrieben: „Alle diejenigen, welche die Armee lieben und die klar sehen, haben nur eines zu thun: die Richter von Rennes zu bitten, zu erwägen, daß die Freisprechung von Dreyfus eine Ehre für die Armee, ein Zeichen ihrer Stärke ist, daß seine Verurteilung für dieselbe nur das Trugbild eines in Wahrheit tückbringenden Triumphes sein wird.“ Die Richter sind Erwägungen der Vernunft nicht zugänglich gewesen, sie sind dem Phantom nachgejagt, das General Mercier, General Roget und Genossen vor sie hingemalt hatten, sie haben die Ehre der Armee, das „letzte Ideal“ Frankreichs, retten wollen und nicht gesehen, daß sie mit ihrem Urteil gerade dieses „letzte Ideal“ in den Staub treten. Denn wenn Ansehen und Ehre der Armee auf so schwachen Füßen stehen, daß einem ihrer Mitglieder nicht zu seinem elementarsten Recht verholpen werden darf, so kann sich diese Armee begraben lassen. Es hat nichts geholfen, daß die Verhandlung auch nicht den Schatten eines Schuldbeweises auf den Angeklagten geworfen hat — die Richter verlangten das Unmögliche, daß die Verteidigung seine absolute Unschuld darthue! Es war unnützlich, daß der Kassationshof, die 50 höchsten Richter Frankreichs, einmütig die Frage, ob Dreyfus das Bordereau geschrieben, verneint haben — das Gericht stützte sich mit dem Regierungsvertreter auf die unsinnigsten Kombinationen, um ihn dennoch zum Urheber des verächtlichen Schriftstücks zu machen! Es hat nichts geholfen, daß die deutsche Reichsregierung noch in letzter Stunde in feierlicher Form ihre früheren amtlichen Versicherungen, daß keines ihrer Organe je mit Dreyfus in irgend einer Beziehung gestanden sei, wiederholen ließ — die Richter beharrten dabei, daß Dreyfus Verrat zu Gunsten Deutschlands geübt habe! Die Beleidigung, die damit Deutschland ins Gesicht geschleudert wird, nimmt man bei uns gewiß nicht allzu tragisch, da man sich längst gewöhnt hat, für den nationalen Anstand der Franzosen einen anderen Maßstab zu gebrauchen, als es den übrigen Nationen gegenüber Sitte ist. Die deutsche Regierung hat eine Pflicht der Humanität erfüllt und muß Frankreich die Verantwortung überlassen, wenn es in einem seiner Mitbürger die Menschlichkeit mit Füßen tritt. In der ganzen gestifteten Welt (sagt Yves Guyot mit Recht) wird sich ein Sturm der Entrüstung und Verachtung erheben, und das Ausland wird fragen, was aus Frankreich geworden ist, daß dort solche Inzereien begangen werden.“ Frankreich, das einst von

fast allen Nationen geliebteste und verhätschelte, scheint es geflissentlich darauf abgesehen zu haben, sich die Sympathien in der Welt verschmerzen zu wollen. Es steht in der That jetzt an diesem Ziel, denn überall aus dem Munde der Gebildeten wie des schlichten Mannes, kann man das Urteil hören: „Ein verkommenes Volk!“ Mag man sich drüben über solche Kritiken hinwegsetzen: am eigenen Leibe wird Frankreich am schwersten unter den Folgen des Renner Prozesses zu leiden haben. An der Militärpartei war es, dem Land endlich den Frieden wiederzugeben; sie hat es vorgezogen, sich gegen das Bürgertum und gegen bürgerliche Justiz aufzulehnen und die Nation in Zwietracht und Verwirrung zu lassen. Nun wird das Dreyfusgespenst weiter durch das Land schreiten, es wird fortschreiten, die Gemüter zu beunruhigen und aufzureizen, vielleicht soweit, bis es zur offenen Revolution kommt.

R e n n e s, 9. Sept. Labori war es, der Dreyfus als erster seine neue Beurteilung mitteilte. Demange war zu bewegt und durch die Anspannung zu erschöpft. Er überließ daher Labori diese peinliche Aufgabe. „Sie sind verurteilt,“ sagte Labori leise zu Dreyfus, indem er ihn in seine Arme schloß. „Sie sind zur „Detention“ verurteilt. Sie werden aber nicht zur Teufelsinsel zurückkehren.“ Nach der Umarmung schüttelte Dreyfus seinem Verteidiger die Hand und sagte nur: „Trösten Sie meine Frau!“ Einige Minuten darauf verlas ihm der Gerichtsschreiber das Urteil. Frau Dreyfus nahm die Beurteilung ihres Gatten mit Fassung auf. — Abends gegen 9 Uhr wurden in einem Cafe Rufe „Es lebe die Armee!“ ausgestoßen. Das Cafe wurde geräumt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Demange besuchte Dreyfus in einem Nebenraum des Verhandlungssaales, umarmte ihn und brach in Thränen aus. Tief bewegt zog er sich nach kurzer Zeit zurück. Labori und Demange sind noch Abends nach Paris zurückgekehrt.

R e n n e s, 10. Sept. Dreyfus wurde heute Nachmittag von seiner Frau und seinem Bruder Matthieu besucht. Die letztere Unterredung mit dem Bruder verlief sehr bewegt, doch zeigte sich Dreyfus voll Mut, wie auch die Familie über den Endausgang sehr beruhigt ist. Die Stadt Rennes ist ruhig; allgemein beschäftigt man sich mit der Frage nach dem weiteren Schicksal des Dreyfus. Gerüchweise verlautet, Dreyfus werde nach der Insel Korsika in den festen Platz Corte übergeführt werden. — Dreyfus hat bereits das Revisionsgesuch gegen das Urteil des Kriegsgerichtes unterzeichnet.

R e n n e s, 11. September. Der weitere Gang der Dreyfus-Angelegenheit dürfte, wie hier angenommen wird, folgender sein: Nach Einreichung des Revisionsgesuches gehen die Akten sofort nach Paris, dem Siege des Revisionsgerichts, ab. Die zuständige Behörde werde die Akten prüfen und einem von ihr zu wählenden Berichterstatter zustellen, der einen eingehenden Bericht liefern werde. Die zu diesem Behufe eingesetzte Kommission entscheidet über die Begründetheit der im Revisionsgesuch vorgebrachten Punkte. Das Revisionsgericht urteilt alldann in letzter Instanz. Wenn dieses das Urteil des Renner Gerichts umstöße, werde der Angeklagte vor ein neues Kriegsgericht gestellt; im anderen Falle müßte die erkannte Strafe volle Wirksamkeit erlangen.

P a r i s, 10. Sept. Die revisionistischen Blätter protestieren scharf gegen die Verurteilung des Dreyfus. Yves Guyot sagt im Siecle: „Wir werden die Revision weiter verfolgen und bis ans Ende gehen.“ Cornely führt im Figaro aus, er beuge sich vor dem Urteil, aber er verstehe die milderen Umstände und setze voraus, daß diese zu einer Aufhebung des Urteils führen müssen. Jaures sagt in der Petite Republique: „Mut! Handelt, und der Sieg ist gewiß!“ Die revisionseindlichen Blätter sehen in dem Urteil den Triumph Frankreichs über die Umtriebe der Aufwiegler. Das Petit Journal sagt, das Urteil von 1894 sei glänzend bestätigt worden. Der Petit Parisien führt aus, man müsse das Urteil als gesetzmäßige Wahrheit und als Schluß der traurigen Angelegenheit betrachten.

P a r i s, 10. Sept. Eine an Dreyfus überreichte Adresse trägt die Unterschrift zahlreicher Professoren, Schriftsteller und Künstler. — Der Ministerpräsident wird heute oder morgen Demange empfangen, der mit ihm die aus dem Prozeß sich ergebenden Rechtsfragen beraten soll. — Wie es heißt, werden die 5 Jahre, die Dreyfus auf der Teufelsinsel zubrachte, in die Strafe eingerechnet werden. Am Samstag Abend fanden keinerlei Straßentänze statt.

Paris, 11. Sept. Der Advokat Mornard teilte einem Richter mit, es verlautete, daß Kriegsgericht habe ein Gnabengesuch, dahingehend abgefaßt, daß Dreyfus nicht aus dem Degradationsakte unterworfen werde. — Ein nationalisiertes Blatt behauptet, die Mehrheit des Kriegsgerichts habe mildernde Umstände zugebilligt, weil sie Esterhazy für den Mischuldigen des Dreyfus halte.

Paris, 11. Sept. Mehrere Pariser Blätter, voran der Temps und das Journal des Debats, stellen die Forderung auf, daß der Präsident der Republik Dreyfus begnadige. Hauptmann Dreyfus selbst lehnt es ab, seine Begnadigung zu erbitten, dagegen hatten, wie die Frkf. Z. meldet, sein Bruder und Frau Dreyfus in den letzten Tagen einen so schlimmen Eindruck von dem körperlichen Befinden des Verurteilten, daß sie, für sein Leben höchst besorgt, einen eigenen Schritt zu unternehmen beschloßen, um seine Freilassung zu erlangen, ohne den Fortgang der Revision zu hemmen. Bereits ist Mathieu Dreyfus im Namen der Familie bei einem ihrer Sache wohlwollenden Mitglied der Regierung vorstellig geworden. Viele sind denn auch der Ansicht, daß die Begnadigung unmittelbar bevorstehe.

Paris, 11. September. In republikanischen Kreisen ist man überzeugt, daß ein Staatsstreich an dem Tage erfolgt, an welchem Hand an General Mercier gelegt wird. Die Solidarität der in der Dreyfus-Affaire kompromittierten Offiziere ist vorhanden und die Offiziere werden sich gemeinschaftlich mit den Nationalisten an die Spitze eines Putschversuches stellen.

Paris, 11. Sept. In Lyon wurde eine große sozialistische Versammlung abgehalten, wobei ein Redner erklärte: Wenn unsere Regierung nicht den Mut hat, die schurkischen Generale verhaften zu lassen, dann wird Millerand seine Demission als Minister geben.

Paris, 11. Sept. Als Internierungsort für Dreyfus werden Corte, sowie die Festungen Belle Isolation, mer und Douleus genannt. Als Internierter darf Dreyfus täglich seine Frau, seine Kinder und seinen Bruder sehen.

Paris, 11. Sept. Der Arzt erklärte, Dreyfus habe die Schwindsucht und werde höchstens noch zwei Jahre leben.

Rennes, 9. Sept. Hervorragende Mitglieder der Dreyfus-Partei, Jaures, Trarieux und andere, sandten folgende Adresse an Frau Dreyfus, die sie ihrem Mann übermitteln sollte: „Die Unterzeichneten verlassen die Sitzungen des Kriegsgerichts, mehr als jemals von Ihrer Unschuld überzeugt, und drücken ihren tiefen Schmerz aus, den ihnen Ihre neue Verurteilung verursacht. Zwei Ihrer Richter, zwei mutige Offiziere, haben Ihnen Ihren Verteidigern Recht gegeben, die andern zeigen die Unruhe ihres Gewissens, indem sie mildernde Umstände einem Verbrecher zuerkennen, daß jede Milde ausgeschlossen ist. Fürchten Sie nicht, daß wir Sie verlassen werden. Wir verpflichten uns, der Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit treu zu bleiben.“

Rennes, 11. Sept. Dreyfus äußerte, nachdem das Urteil feststand: Wenn ich allein auf der Welt wäre, würde ich vorziehen, zu sterben. Aber ich habe die Ehre meiner Familie zu retten.

Belfort, 10. Sept. Gestern Abend fanden in Belfort während des Zapfenstreichs Kundgebungen statt. Es ertönten die Rufe: „Es lebe das Heer! Nieder mit den Juden!“ Später sammelten sich etwa 100 Personen vor dem Hause des Bruders des Hauptmanns Dreyfus an und zertrümmerten durch Steinwürfe den größten Teil der Fenster und Türen. Genarmerte zerstreute die Ruhestörer und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Wien, 11. Sept. Die hiesigen Blätter mit Ausnahme der antisemitischen bezeichnen die neuerliche Verurteilung Dreyfus' als gemeinen Justizmord. Nicht die Richter des Kriegsgerichts hätten Dreyfus verurteilt, sondern die Generale hätten ihn verurteilen lassen. Ein Blatt schreibt: „War das Urteil im Jahre 1894 ein Justizverbrechen, begangen aus menschlicher Schwäche, so ist das vorgerichtliche Urteil ein Justizmord, begangen aus menschlicher Niedertracht.“

Dubapest, 9. Sept. Die Aufregung über die Verurteilung Dreyfus war hier in den Abendstunden unbefriedigend. Tausende von Menschen belagerten die Redaktionen. Man sah viele Leute weinen. Abends zogen mehrere hundert Personen vor das französische Konsulat, wo auf Frankreich und das Kriegsgericht Abavaruße ausgebracht

wurden. Die Polizei mußte einschreiten und die Ansammlung zerstreuen. In den Geschäftskreisen wird bereits eine Agitation gegen die Beschickung der Pariser Ausstellung eingeleitet. Angeblich will man die Rückberufung des ungarischen Regierungskommissars bei der Weltausstellung fordern.

Brüssel, 9. Sept. Die neuerliche Verurteilung von Dreyfus erregt hier einen furchtbaren Sturm der Entrüstung. Die gesamte belgische Presse äußert sich überaus feindlich gegenüber Frankreich. Das „Petit Bleu“ bezeichnet das Urteil von Rennes als Inzornie und Herausforderung der ganzen Welt. „Stoile Belge“ sagt, Frankreich habe das Recht verweigert, zu den zivilisierten Nationen zu gehören. Die „Independance“, die „Chronique“ und die „Gazette“ befürworten die Boycottierung Frankreichs, insbesondere der Weltausstellung. Die Sozialisten planen feindliche Kundgebungen vor der französischen Gesandtschaft, welche polizeilich bewacht wird.

London, 11. Sept. Die Times sagt in einer Besprechung des gegen Dreyfus gefällten Urteils, dies sei die größte und entsetzliche Gerechtigkeitsschändung der neuen Zeit. Die ganze gesittete Welt sei vor Schrecken und Scham erschütterter. Ehre und Wahrheit seien in offenkundiger Weise und ohne Erbarmen mit Füßen getreten worden. Frankreich habe sich jetzt vor der Geschichte zu verantworten.

Petersburg, 11. Sept. Die Erlebigung des Dreyfusprozesses erfährt in der Petersburger Presse eine entsprechend der politischen Stellung der einzelnen Blätter einander zum Teil diametral zueinanderlaufende Beurteilung. Die Deutsche St. Petersburger Ztg. sagt, Frankreich sei eine Niederlage zugefügt worden, die größer sei als die von Sedan. Das Urteil des Kriegsgerichts treffe Frankreich schwerer als Jasschoba. Die Nowosti schreibt, die Untersuchung sei nicht leidenschaftlos geführt worden; man habe alles getan, um die Anklage zu verschärfen und die Verteidigung abzuschwächen. Für alle leidenschaftslosen Menschen, die in der Angelegenheit des unschuldigen Dreyfus Licht und Wahrheit suchten, sei das Urteil des Kriegsgerichts durchaus nicht der Schlußakt der erschütternden Tragödie. Die Untersuchung habe deutlich die Unschuld des Angeklagten erwiesen. Diese Tatsache könne kein Urteil fortzuschaffen; bestimmt werde der Tag kommen, wo solches ganz Frankreich auch offiziell erkennen werde. Der Swjet dagegen schreibt, das Urteil habe deutlich die Unabhängigkeit der Vertreter der französischen Rechtspflege bewiesen. Dasselbe Blatt freut sich mit allen wahren Franzosen über den Ausgang des Prozesses und wünscht, daß der Pariser Nebel, den die Dreyfusfreunde verbreitet hatten, bald verschwinde.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Sept. (Landesproduktendörse.) In der abgelassenen Woche ist im Getreidegeschäft keine Aenderung eingetreten, auch die amerikanischen Notierungen für Weizen sind ziemlich gleich geblieben. Es hat indessen der Import von ausländischen Weizen zunächst fast ganz aufgehört. Die Einkaufspreise in Amerika stehen nicht im Einklang mit den hier zu erzielenden Preisen und russ. Weizen ist geradezu unrentabel. So kommt es, daß das Geschäft fast vollständig stoppiert, um so mehr die Mählen ihren Bedarf bequem mit Inlandsware decken können. Börse ist ruhig bei zuwartender Haltung und behaupteten Preisen.

Es notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 17,50 Mk., bayr. 17,50 Mk., Alta 17,75 bis 18,25 Mk., Soronsta Ia 18,75 Mk., Walla-Walla 17,75—18 Mk., Koplatz 17,25—18 Mk., Amerit. 18 Mk., Kernen, Oberländer 17,25—17,50 Mk., Dinkel neu 11,50—12 Mk., Roggen, württ. 16 Mk., russ. 16—16,60 Mk., Gerste, württ. 16,50—17 Mk., Pfälzer 19—19,50 Mk., Tauber 18—18,25 Mk., ungar. 17,50—19,50 Mk., Hafer, Oberländer 14 bis 14,50 Mk., Unterländer 13,50—14 Mk., Mais, Nixed 11,25—11,50 Mk., Kaplata gesund 11,25—11,50 Mk.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 28,50—29 Mk., Nr. 1: 26,50—27 Mk., Nr. 2: 25—25,50 Mk., Nr. 3: 23,50—24 Mk., Nr. 4: 21,50—22 Mk., Suppengries 28,50—29 Mk., Kleie 8,80 Mk.

— Mitteilungen der Zentralvermittlung für Obstverwertung.

Stuttgart, Eplingerstraße 15 II. No. 10. Ausgegeben am 9. September 1899.

a) Angebote (in nur württemb. Obst) Tafeläpfel 27,600 Kilo, Mostäpfel 275,000 Kilo, Tafelbirnen 2400 Kilo, Mostbirnen 25,000 Kilo, Zwetschgen 100,500 Kilo (darunter zum Brennen 83,000 Kilo), Apfelquitten 100 Kilo, Hagendüffel 100 Kilo. b) Nachfragen: Tafeläpfel 265,600 Kilo, Mostäpfel 7,016,100 Kilo, Tafelbirnen 32,200 Kilo, Mostbirnen 203,500 Kilo, Zwetschgen 126,600 Kilo (darunter zum Brennen 90,600 Kilo), Brombeeren, Apfelquitten und Schlehen in verschiedenen Quantitäten. — Die Vermittlung geschieht durch uns unentgeltlich. Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Obstpreise.

Stuttgart. (Engros-Markt vom 9. Sept. 1899.) Äpfel 12—16 S, Birnen 16—35 S, Himbeeren 40 S, Preiselbeeren 30—32 S, Brombeeren 25 S, Pfirsiche 30—40 S, Zwetschgen 22—25 S pro 1/2 Kilo.

Berlin. (Engros-Markt in den Zentralkonsumhallen am 8. Sept.) Tafeläpfel einheimische 5—10 S, Tafelbirnen, einheimische 8—12 S, Pflaumen 12—15 S, Preiselbeeren 24—26 S pro 1/2 Kilo.

Stuttgart, 12. Sept. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr auf dem Leonhardsplatz: 200 Str. Kartoffeln, Preis per Str. 3 Mk bis 3 Mk 50 S. Zufuhr auf dem Marktplatz: 2200 Stück Filderkraut, Preis per 100 Stück 20—22 Mk.

Stuttgart, 12. Sept. (Schlachtlebmarkt.) Preise für 1/2 kg Schlachtgewicht: Hühner 68—70 S, Farren 54—55 und 52—53 S, Kalber (Färsen), Kühe 61—63 und 56—60 S, Kalber 76—80 und 70—75 S, Schweine 61—63, 58 bis 60 und 54—57 S. — Verkauf des Marktes lebhaft mit lester Tendenz.

Obstpreis-Zettel.

Stuttgart, 11. Sept. Dem Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof wurden heute zugeführt: je 1 Waggon aus Hessen, Holland und Italien, die im Großen zu 1000—1100 Mk per 10 000 Kilo und im Kleinen zu 5 Mk 20 S bis 5 Mk 70 S per 50 Kilo verkauft wurden.

Stuttgart, 12. Sept. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 500 Str. Mostobst, Preis per Str. 5 Mk bis 5 Mk 50 S.

Untertürkheim, 9. Sept. 3 Waggon Mostobst sind auf dem Bahnhof zugeführt zum Preis von 5 Mk bis 5 Mk 80 S per Str.

Schorndorf, 12. September. Am letzten Samstag wurden 15 Str. Mostäpfel auf den Markt gebracht, für den Str. wurden 5 Mk 30 S bis 5 Mk 40 S bezahlt. Tafelobst kostete 20 S das Pfund. Heute wurden dem Wochenmarkt gegen 50 Str. Mostäpfel zugeführt und für 5 Mk 60 S bis 6 Mk der Str. verkauft. Auch einige Körbe mit Tafelobst (Äpfel) waren auf dem Markt, das Pfund kostete 18—20 S.

Biertigheim, 11. Sept. Auf dem Bahnhof hessisches Obst der Str. zu 5 Mk angeboten. Absatz war reichend.

Lüdingen, 8. Sept. Einzelne Gemeinden unseres Bezirks erfreuen sich eines reichen Obstertrages. Auf dem heutigen Obstmarkt kamen etwa 80 Str. Obst zum Verkauf. Der Str. kostete 5 Mk 60 S bis 6 Mk.

Ulm, 11. Sept. Auf dem hies. Güterbahnhof sind heute drei Wagenladungen italienisches und hessisches Mostobst zum Verkauf gestellt. Die Preise sind reichend und es wird der Zentner zu 5 Mk 70 S bis 6 Mk verkauft.

Hopfenpreis-Zettel.

Stuttgart, 11. Sept. (Hopfenmarkt im Räderlagerhaus.) Der heutige Markt war mit 125 Ballen besetzt. Die Stimmung ist immer noch eine ruhige, und die Preise mußten abermals nachgeben. Verkauf wurden 111 Ballen und dieser erlöste bei Prim 70—80 Mk, Mittel 60—70 Mk.

Vom Bodensee, 11. Sept. Die Hopfenernte ist heuer in der Bodenseegegend rasch voranzulaufen, was namentlich der schönen Witterung zuzuschreiben ist. Auch wurden schon große Quantitäten abgegeben; doch ist an trockener Ware noch ziemlich viel Vorrat. Die Preise für Frühhopfen sind zur Zeit 90—110 Mk, Späthopfen 70—90 Mk.